



Das Flüchtlingsdrama im Mittelmeer geht weiter: Migranten sitzen auf einem Boot der Hilfsorganisation Mediterranea Saving Humans und dürfen nicht an Land.

FOTO: DPA

Flüchtlingshilfe Papenteich fordert: Kreis soll „Sicherer Hafen“ werden

Eva Leis und Thomas Bollmann machen sich öffentlich stark für die Seenotrettung im Mittelmeer

VON CHRISTINA RUDERT

PAPENTEICH. Die Flüchtlingshilfe Papenteich fordert den Kreistag und Landrat Dr. Andreas Ebel in einem offenen Brief auf, sich an der Aktion „Sicherer Hafen“ zu beteiligen. Ein entsprechender Antrag der Grünen war im April aus formalen Gründen vom Kreistag abgelehnt worden, jetzt wendet sich Eva Leis von der Flüchtlingshilfe Papenteich an die Politik und weist auf die Dringlichkeit,

politischen Handlungsdruck aufzubauen.

Das Drama im Mittelmeer spitzt sich zurzeit wieder zu. Eva Leis erinnert an die Sea-Watch-3-Kapitänin Carola Rackete und den gerade erst aufgehobenen Arrest gegen sie, an das italienische Segelschiff der Organisation Mediterranea mit 54 Menschen an Bord, an die Alan Kurdi mit 65 aus Seenot geretteten Menschen und daran, dass vor der tunesischen Küste gerade erst ein Boot mit 86 Menschen gesun-

ken ist. „Niemand sieht sich verantwortlich. Länder wie Italien und Griechenland werden mit ‚ihrem‘ Problem im Stich gelassen“, schreibt Leis. Ihr sei klar, dass Deutschland das Problem, dass Menschen im Mittelmeer ertrinken, nicht alleine lösen könne. „Aber wir können Zeichen setzen und Not lindern.“ Rund 70 Städte, Gemeinden und Kommunen hätten sich mittlerweile zu „Sicheren Häfen“ erklärt und damit gezeigt, dass sie die europäische Abschottungs-

politik nicht gutheißen.

Thomas Bollmann vom Interkulturellen Stammtisch Gifhorn hatte sich zuvor beim Landtagsabgeordneten Philipp Raulfs erkundigt, wieso die SPD den Antrag der Grünen im Kreistag nicht unterstützt hatte, und von diesem die Antwort bekommen, dass ein Antrag zum Thema Asylpolitik nicht in die Zuständigkeit des Kreistages falle – der Bund sei zuständig.

Raulfs hatte darauf verwiesen, dass die AfD im Kreistag eine Vielzahl von Anträgen stelle, für die Land oder Bund zuständig seien. Der Kreistag habe deshalb entschieden, unabhängig vom Inhalt Anträge, die nicht in seine Zuständigkeit fallen, abzulehnen. Die Frage Bollmanns, weshalb in Gifhorn etwas nicht möglich sei, was beispielsweise in Hildesheim funktioniert habe,

beantwortete Raulfs mit dem Hinweis, dort sei das Anliegen als Resolution und nicht als Antrag formuliert worden.

„Wir können und wollen nicht glauben, dass Politiker in ‚unserem‘ Landkreis eine Formalie höher bewerten als die Notwendigkeit, aus Not gerettete Menschen aufzunehmen!“,

„Wir können und wollen nicht glauben, dass Formalien höher bewertet werden als Menschenleben.“

Eva Leis
Flüchtlingshilfe Papenteich

geht Eva Leis in ihrem Brief auf dieses Thema ein. „Für jede Regel muss es auch Ausnahmen geben, und deshalb appellieren wir an Sie: Setzen Sie ein Zeichen, wie viele weitere Städte, Gemeinden und Kommunen auch! Erklären Sie den Landkreis Gifhorn zum Sicheren Hafen – und tun Sie das bitte jetzt!“ Die Zeit dränge – die Menschen in Libyen „sitzen in der Hölle“ und „werden sich weiter in Boote setzen, denn das ist der einzige Strohalm, an den sie sich klammern.“

Das ist die Aktion „Sichere Häfen“

Die Aktion „Sichere Häfen“ ist ins Leben gerufen worden von der im Juli 2018 gegründeten internationalen Bewegung „Seebrücke“. Bundesweit knapp 70 Städte, Kommunen und Landkreise haben sich der Aktion mittlerweile angeschlossen und sich auf diese Weise mit der Seebrücke solidarisch erklärt. In welcher Form sie sich konkret engagie-

ren, ist sehr unterschiedlich – manche beschränken sich auf eine öffentliche Solidaritätserklärung, andere unterstützen die Seenotrettung aktiv, nehmen Geflüchtete über die Quote hinaus auf oder unterstützen Aufnahmeprogramme. Acht Forderungen hat die Bewegung Seebrücke aufgestellt, damit „Menschen, die fliehen mussten, einen Ort zum An-

kommen finden – einen Sicheren Hafen“, wie es in ihrem Forderungskatalog heißt. Um Bestandteil der Aktion „Sichere Häfen“ zu werden, muss die Stadt, die Kommune oder der Landkreis lediglich eine der acht Forderungen erfüllen. Die nächsten Standorte der Seebrücke von Gifhorn aus sind Braunschweig, Hannover und Hildesheim. tru